Nr. 165. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 7. April 1892.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Feldmarschall Moltke.

Jeder neue Band, welcher von den „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten" Moltke's erscheint, läßt die Gestalt des großen Feldherrn zugleich als die eines ungewöhnlich sympathischen Menschen vor dem Leser wieder lebendig werden. Der in der gestrigen Abend-Nummer angekündigte Band „Zur Lebensgeschichte" hat, wie aus der Ankündigung bereits ersichtlich war, einen sehr mannigfaltigen Inhalt. Wir heben Einzelnes hervor. Eine vom 18. September 1866 datirte ursprünglich im „Daheim" veröffentlichte „Selbstbiographie" Moltke's, nur sieben Seiten lang, schließt mit folgender Rechtfertigung seines Feldzugsplans von 1866:

Offenbar war Oesterreich der mächtigste und der bereiteste Gegner; mit seiner Niederwerfung mußte das Bündniß aller übrigen Feinde auseinanderfallen, die zwar gegen Preußen einig, unter sich aber uneinig und ohnehin noch nicht versammelt waren. Es war eine kühne, aber entscheidende Maßregel, daß gleich anfangs alle neun Armeekorps nach dem Zentrum der Monarchie in Bewegung gesetzt wurden, der Schutz der Rheinprovinz einem gleichsam improvisirten Heer, — bestehend aus der 13. Division und den in den Bundesfestungen und in den Elbherzogthümern abkömmlich gewordenen Truppen — anvertraut blieb.

Der Transport von 285,000 Mann war in der gegebenen kurzen Frist nur durch gleichzeitige Benutzung aller Eisenbahnlinien zu ermöglichen; diese enden aber bei Zeitz, Halle, Herzberg, Görlitz und Freyburg an der Landesgrenze. Dort mußten die zuerst anlangenden Echelons nothwendig das Eintreffen der letzten abwarten, um die Korps in sich zu formiren. Mancher richtig urtheilende Militär mag erschrocken gewesen sein über die Zersplitterung der Streitkräfte auf einer Linie von 50 Meilen, wenn er für den strategischen Aufmarsch ansah, was nur die unvermeidliche Vorbereitung für denselben war. Durch Fußmärsche wurden indeß sofort die einzelnen Korps in drei große Heerkörper versammelt.

Eine andere geographisch gebotene Nothwendigkeit, welche durch keinerlei Anordnungen zu umgehen, war, daß die Oesterreicher in Böhmen auf der inneren Operationslinie zwischen der Mark Brandenburg und Schlesien standen, daß Berlin und Breslau durch selbstständige Armeen geschützt werden mußten. Die Vereinigung beider konnte nur nach vorwärts zweckmäßig bewirkt werden; diese Richtung führte aber auf feindliches Gebiet, sie führte unmittelbar zum Kriege.

Sehr achtungswerthe Stimmen waren laut geworden, welche aussprachen, daß bei einem Kampfe von Deutschen gegen Deutsche Preußen nicht den ersten Schuß thun dürfe. Allein der König und seine Räthe erkannten, daß jedes weitere Zuwarten den Staat in Gefahr brachte. Oesterreich hatte die Initiative der Rüstung ergriffen. Preußen erfaßte die des Handelns und schrieb dadurch für die ganze Folge dem Gegner das Gesetz vor. Hätte man das Ueberschreiten der sächsischen Grenze um vierzehn Tage verschoben, so würden wir heute aller Wahrscheinlichkeit nach die Schlachtfelder des Krieges auf der Landkarte von Schlesien zu suchen haben.

Wenige Märsche genügten, um die beiden Hauptheere auf der Linie Bautzen—Glatz an der böhmischen Grenze zu versammeln, aber die schließliche Vereinigung konnte nun nur durch Verdrängung des Feindes, durch Gefechte, erreicht werden. Mit welcher Tapferkeit und welch' gutem Erfolge diese geschlagen wurden, ist bekannt. Zehn Tage genügten, um die Oesterreicher zur Entscheidungsschlacht zu nöthigen. Am Morgen dieses Tages standen die diesseitigen Streitkräfte auf einer Front von vier Meilen; sie durften sich in dieser Ausdehnung nicht angreifen lassen. Das offensive Vorgehen hingegen vereinigte alle Korps auf dem Schlachtfelde selbst und verwandelte so den strategischen Nachtheil der Trennung in den taktischen Vortheil einer völligen Umfassung des Feindes.

Es steht zu hoffen, daß das Ergebniß dieses beispiellos schnell verlaufenen Feldzuges eine segensreiche Zukunft für Deutschland und die heranwachsende Generation herbeiführen wird. In der ernsten Prüfung sind die jüngeren Männer gewogen, auf welche das preußische Heer in den Kämpfen sein Vertrauen setzen darf, welche wahrscheinlich noch bevorstehen. Ich darf mich glücklich schätzen, meine Laufbahn zu schließen, reich belohnt durch die Gnade des Königs und das Vertrauen meiner Kameraden.

In einer 60 Druckseiten füllenden Erzählung „Die beiden Freunde", die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts spielt, scheint Moltke als einen der beiden Freunde sich selbst geschildert zu haben.

Ein Aufsatz, nicht von, sondern über Moltke schildert sehr ansprechend das „Stillleben in Creisau". Wie er die Nachricht vom Ausbruch des französischen Kriegs erhielt und aufnahm, wird darin folgendermaßen erzählt:

Auch der Sommer des Jahres 1870 fand die Verwandten wieder in Creisau vereinigt. Ruhig lebte der General auf seinem Gute, und nichts deutete an, wie nahe die größte Aufgabe seines Lebens, die Führung der deutschen Heere im Kriege gegen Frankreich, ihm bevorstand. Am Nachmittage des 15. Juli war er mit seinem Bruder Adolf, seiner Schwägerin und deren beiden Töchtern im offenen Wagen ausgefahren. Er führte selber die Zügel; sein Bruder saß neben ihm. Gerade als der Wagen eine Furt durch die Peile passirte, neben der ein schmaler Laufsteg über das Wasser führte, rief ihn ein Telegraphenbote an, der eben diesen Steg überschreiten wollte. Der General hielt die Pferde an und streckte die Hand nach dem Telegramm aus, das Jener ihm hinunterreichte, erbrach dasselbe, las es und steckte es still in die Tasche. Dann setzte er die Spazierfahrt fort. Nichts an ihm verrieth die Mittheilung, die der Telegraph ihm gebracht hatte, nur noch schweigsamer wie sonst saß er da, und daß seine Gedanken hin und wieder von seinen Pferden abschweiften, merkten die Insassen des Wagens daran, daß er einmal ziemlich unsanft gegen einen Prellstein anfuhr. Als er nach etwa einer Stunde wieder vor dem Wohnhause anlangte, sprang er rasch vom Wagen und sagte zu seinem Bruder, der ihm ins Haus folgte: „Es ist eine dumme Geschichte, ich muß noch diese Nacht nach Berlin." Er ging darauf in sein Arbeitszimmer, wo er bis zur Theestunde verblieb. Still, aber freundlich wie immer saß er in der Mitte des kleinen Kreises, bis er plötzlich aufstand, mit der Hand auf den Tisch schlug und ausrief: „Laßt sie nur kommen, mit oder ohne Süddeutschland, wir sind gerüstet!" Ohne eine weitere Erklärung zu geben, ging er dann wieder in sein Zimmer, wo er bis zur Abreise verblieb. Erst später erfuhren die Seinigen, daß die Depesche die Mittheilung enthielt, der König halte den Krieg für unvermeidlich und beabsichtige, die Mobilmachung der Armee zu befehlen.

Dem Aufsatz „Stillleben in Creisau" entnehmen wir ferner Folgendes:

Der Feldmarschall war bis an sein Ende ein Frühaufsteher. Sobald er Morgens aus einem tiefen und gesunden Schlaf erwachte, dessen er sich auch im höchsten Alter noch erfreute, stand er auf und kleidete sich an. Niemals brauchte er dabei die Hülfe eines Dieners, wie er fast überhaupt fast eine ängstliche Scheu davor hatte, die Dienste eines anderen Menschen in Anspruch zu nehmen. Auf seine Toilette verwendete er wenig Sorgfalt. Er besaß nie mehr als zwei Anzüge und trug sie bis zur äußersten Grenze des Möglichen. Noch im Jahre 1891 rühmte er sich, einen Sommerpaletot zu besitzen, den er sich habe machen lassen, als er im Jahre 1857 mit dem damaligen Kronprinzen von Preußen nach England gegangen sei, und der noch immer so gut wie neu wäre. Auch vergaß er nie, hervorzuheben, daß dieser Paletot seidenes Futter habe, ein Luxus, den er sich später nie wieder bei einem Kleidungsstück gestattet hat. Wenn er in Creisau war oder sich auf Reisen befand, trug er ausnahmslos Zivilkleider, meistens einen schwarzen Gehrock und dunkelgraue Beinkleider. In den letzten Jahren hatte er sich ein Jacket aus dickem Wollenstoff angeschafft, da er von jeher empfindlich gegen Kälte war, er aber fast immer unnöthig fand, einen Ueberrock anzuziehen. Wenn er auf einige Tage zu Verwandten oder Bekannten ging, nahm er nie irgend welches Gepäck mit, und auf seinen längeren Reisen enthielt der kleine Koffer, den er dazu nothgedrungen mitführen mußte, immer nur das Unentbehrlichste. Er haßte jedes Gepäck als unnöthigen Ballast und konnte sehr ungehalten werden, wenn seine Begleitung mehr davon „mitschleppte", als ihm unbedingt nöthig schien. Mußte er, selbst bei Ausflügen auf einige Tage, einen schwarzen Gesellschaftsanzug haben, um ein Diner, eine Sitzung oder dergleichen mitzumachen, so reiste er gleich im Frack und ging ganze Tage lang darin umher, immer der Gefahr der Erkältung ausgesetzt. Der Versuch, welcher einmal gemacht wurde, ihm bei einer solchen Gelegenheit eine kleine Handtasche mitzugeben, in welcher der Frack lag, scheiterte in so drastischer Weise, daß man nie wieder daran denken durfte, ihn zu wiederholen. Nach langem Widerstreben hatte er es sich gefallen lassen, daß dieses Gepäckstück auf den Rücksitz des Wagens gelegt wurde, in dem er zum Besuch eines Neffen fuhr, bei dem er einen Tag bleiben wollte. Am nächsten Tage gedachte er der Sitzung des Johanniter-Konvents in Breslau beizuwohnen. In S. angekommen, packte er seine Handtasche aus und hing den Frack an einen Kleiderriegel. Am nächsten Morgen packte er gewissenhaft seinen Ueberrock in die Tasche, die er mitnahm, vergaß aber, den hinausgehängten Frack anzuziehen, und fuhr ohne Weiteres in seinen Ueberzieher, um nach Breslau abzureisen. Erst als ihm dieser im Vorzimmer des Konvents von einem Diener abgenommen wurde, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß das, was ihm nach Entfernung dieser Hülle an Kleidung noch verblieb, nicht ganz salonfähig sei und er behauptete später wohl nicht mit Unrecht, daß ihm dies Mißgeschick nie zugestoßen wäre, wenn man ihn auf seine eigene Art hätte reisen lassen. . . .

Hunger und Durst mahnten ihn nicht, sie waren Empfindungen, die er kaum zu kennen schien. „Ich habe in meiner Jugend mich so an den Hunger gewöhnt, daß ich ihn jetzt nicht bemerke", pflegte er zu sagen. Mäßig in allen Lebensgewohnheiten, war er auch mäßig im Essen und Trinken. Oft nahm er besorgnißerregend wenig Nahrung zu sich, und es bedurfte der ganzen Ueberredungskunst seiner Nichte, der Frau von Moltke, die vom Jahre 1882 an bis zu seinem Tode ihm zur Seite stand, um ihn dazu zu bewegen, daß er nur das Nöthigste genoß.

Seit seine Schwester, Frau von Burt, gestorben und ihr Sohn, der bisherige Adjutant des Feldmarschalls, den Abschied genommen hatte, bildeten der Major von Moltke mit seiner Frau und seinen vier Kindern die Hausgenossenschaft des Feldmarschalls. Er war ein großer Kinderfreund, und die Kleinen vergalten ihm seine Freundlichkeit mit unbefangener Liebe. Stundenlang konnte er in der Schaar seiner Großneffen und -Nichten sitzen, die allmälig um ihn herum aufsproßten wie junge Schößlinge um den alten Stamm, mit ihnen Bilderbücher ansehen oder sich von ihnen haschen lassen, noch als Neunzigjähriger geschmeidig und gewandt in allen Bewegungen. Die Kleinen waren es auch, die ihn aus seinem Arbeitszimmer herausholten, wenn es zu Tisch gehen sollte. Dann erschien er, halb gezogen, halb geschoben, in der Hand eine Fliegenklappe, mit der er unerbittlich Krieg gegen die Fliegen führte. Er behauptete, diese Geschöpfe seien nur zur Plage der Menschheit da und er führte ihren Ursprung auf den zurück, der nicht mit Unrecht als „Fliegengott" bezeichnet werde. Täglich hielt er eine eingehende Razzia in den von ihm bewohnten Zimmern ab, und zahlreiche Opfer, nicht selten aber auch zersprungene Fensterscheiben und zerschlagene Gläser, bewiesen die Sicherheit seiner Hand, die Energie seiner Verfolgung. Oft fuhr die ganze Tischgesellschaft entsetzt in die Höhe, wenn in das allgemeine Schweigen hinein die Klappe klatschend mitten zwischen Teller und Gläser auf das Tafeltuch herniederfuhr, und Jeder beeilte sich, eine Fliege zu verjagen, die sich mit der diesen Thieren eigenthümlichen Beharrlichkeit immer wieder auf dieselbe Stelle seines Körpers setzte, und die bereits anfing, die Aufmerksamkeit des Feldmarschalls in bedrohlicher Weise zu erregen. . . .

Wenn Besuch nach Creisau kam, war es seine größte Freude, gelegentlich einer Rundfahrt seine Anlagen zu zeigen, und oft zerhieb er den gordischen Knoten der Platzfrage, indem er sich einfach auf den Bock neben den Kutscher setzte. Er wußte nicht und bemerkte nicht, daß er damit diejenigen in große Verlegenheit brachte, die nun im Innern des Wagens Platz nehmen mußten und die voller Besorgniß zu seinem hohen und unbequemen Sitz hinaufblickten. Unvergeßlich ist es allen Betheiligten geblieben, wie er einst einem erst kürzlich verheiratheten Offizier dadurch eine besondere Freude machen wollte, daß er ihn mit seiner jungen Frau spazieren fuhr und hierbei, ehe ihn Jemand hindern konnte, wieder den Bock erkletterte. Das Ehepaar mußte trotz seiner hülfesuchenden Blicke im Fond Platz nehmen, und als die kleine Gesellschaft nach einer Stunde heimkehrte, saßen die beiden jungen Gatten noch immer in dienstlicher Haltung und mit ganz erstarrten Gesichtern auf ihrem Ehrenplatz. . . .

Wie hoch er die Dichtkunst schätzte und wie leicht und gern er seine Empfindungen ihr anvertraute, bezeugen die Jugendgedichte, die er gelegentlich seinem Bruder Ludwig übersandte. Zwar bekennt er schon im 42. Lebensjahre „zuletzt wird man so vernünftig, daß man alle Begeisterung als eitel Mondschein über Bord wirft. — Meine Uebersetzungen sind Verstandessache", aber in Wahrheit hat die Liebe zu den Dichtern ihn sein Leben hindurch begleitet und bis zu seinem 90. Lebensjahre benutzte er seine Creisauer Mußestunden, um Gedichte von Thomas Moore „mit redlichem Gefühl in sein geliebtes Deutsch zu übertragen".

E. L. Berlin, 6. April.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Plenarsitzung vom 6. April.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

In Erledigung der Tagesordnung wird zunächst der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission berathen, wonach die Geschäftsordnung des Hauses dahin geändert werden soll, daß künftighin eine wiederholte Schlußberathung der Vorlagen stattfinden soll, wenn dies bei einer Plenarberathung von mindestens 20 Mitgliedern beantragt wird (Bisher fand nur eine einmalige Schlußberathung statt.)

Herr Oberbürgermeister Böttcher befürwortet den Vorschlag der Geschäftsordnungs-Kommission.

Der Antrag der Kommission wird unverändert angenommen.

Es folgt die einmalige Schlußberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg.

Herr Dr. Dernburg beantragt als Referent, der Vorlage unverändert in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Er giebt eine Schilderung der staatsrechtlich erheblichen Momente bei der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg und derjenigen Gründe, welche zur Einbehaltung der Revenuen führten, sowie der aus der Initiative Sr. Majestät hervorgegangenen Anregung zur Aufhebung der Beschlagnahme, die heute nicht mehr bedenklich sei, nachdem der Herzog von Cumberland seine Anerkennung des in Deutschland und Preußen bestehenden Rechtszustandes gegeben. Die Vorlage sei ein Friedens- und Versöhnungswerk.

Finanzminister Dr. Miquel empfiehlt ebenfalls die Annahme der vom Abgeordnetenhause genehmigten Vorlage. Es gebe Dinge, die man nicht motiviren brauche, sie seien genügend durch die öffentliche Meinung begründet. Die Vorlage entspringe der hochherzigen Initiative Sr. Majestät und es sei zu hoffen, daß auch das hohe Haus der Vorlage zustimmen werde.

Graf zu Münster spricht Sr. Majestät den Dank der Provinz Hannover aus, die unter dem bisherigen Zustande schwer gelitten hat. Redner bittet, die Vorlage anzunehmen.

Graf zu Inn- und Knyphausen schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Die Hannoveraner werden es dankbar anerkennen, daß dieser Akt der Gerechtigkeit vollzogen wird; sie werden, wie auch früher, in Treue und Königsliebe feststehen; und wenn eine boshafte Presse unseren früheren Landesherrn verunglimpfte, meine Herren, wir wußten es besser, und der treue Sinn der Hannoveraner hat sich auch hier bewährt. (Beifall.)

Das Haus genehmigt einstimmig die Vorlage.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt. Der Präsident deutet an, daß dieselbe voraussichtlich nicht vor Mitte Mai stattfinden wird.

Schluß $2^1/_2$ Uhr.

Abgeordneten-Haus.

48. Sitzung vom 6. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Der Vertrag zwischen Preußen und Bremen wegen Erweiterung des bremischen Staatsgebiets nördlich von Bremerhafen vom 14. März 1892 wird debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf betr. Abänderung wegepolizeilicher Vorschriften für die Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg.

Auch diese Vorlage passirt fast ohne Diskussion die erste und zweite Lesung.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern.

Abg. Schröder (Pole) befürchtet, daß nach Annahme der Vorlage Leute in die kommunale Verwaltung kommen werden, die von den lokalen Verhältnissen keine Kenntniß haben und beantragt zur Erledigung verschiedener Bedenken die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Barth (frk.) hält die Befürchtungen des Vorredners für unbegründet, da es sich nicht um Gemeindevorsteher, sondern um Gemeindebeamte handle. Er habe keine prinzipielle Bedenken gegen die Vorlage, stimme derselben vielmehr zu, weil sie geeignet sei, eine schärfere Kontrolle der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Versorgung der Militäranwärter herbeizuführen. Gegen die Fassung einiger Bestimmungen habe er allerdings auch einige Bedenken, da dieselben eine verschiedene Auslegung zuließen. Einen Mangel der Vorlage finde er in der nicht genügenden Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse gegenüber den städtischen und es komme hierbei auch die noch nicht geregelte Frage in Betracht, wie die Militäranwärter, die in den Kommunaldienst übertreten, pensionirt werden sollen. Er bitte den Minister, die Regelung dieser Frage herbeizuführen und hoffe, daß die Kommission die geäußerten Bedenken erledigen werde.

Minister des Innern Herrfurth hat gegen eine kommissarische Vorberathung der Vorlage nichts einzuwenden, kann aber in den bisher gegen die Vorlage geäußerten Bedenken keinen Grund zu einer solchen Berathung finden, da die sämmtlichen Einwendungen theils durch den Wortlaut der Vorlage, theils durch den Kommissionsbericht des andern Hauses bereits widerlegt seien. Der Zweck der Vorlage sei hauptsächlich eine Erleichterung der Kommunen. Die Frage der Befähigung erledige sich durch die Bestimmungen des Gesetzes und die Erledigung der geäußerten Bedenken werde in der Kommission keine großen Schwierigkeiten machen. Die Frage der Pensionirung der in den Kommunaldienst übergetretenen Militäranwärter gehöre nicht in dieses Gesetz; darüber könne kein Zweifel sein, daß die Kommunen nur verpflichtet seien, bei der Pensionirung nur die Zeit in Anrechnung zu bringen, die im Kommunaldienst verbracht sei. Die Frage sei sehr schwierig, er hoffe aber, daß dieselbe in der nächsten Reichstags-Session ihre Erledigung finden werde.

Abg. v. Heereman (Ztr.) hält es für zweifelhaft, ob der Entwurf den Kommunalverbänden wirkliche Erleichterungen bringen werde, ist mit der kommissarischen Vorberathung desselben einverstanden, hält aber eine Kommission von 21 Mitgliedern für ausreichend.

Abg. Eberhardt (kons.) stimmt dem letzten Vorschlag zu. Seine politischen Freunde ständen der Vorlage sympathisch gegenüber, sie vermögen aber zur Zeit nicht zu übersehen, welche Wirkung die Vorlage auf die Landgemeinden äußern werde.

Abg. Eberty (freis.) erklärt, daß seine Partei der Vorlage nicht als Gegner gegenüberstehe. Die Ausdehnung auf die Landgemeinden halte er nur für gerecht, denn wenn dem Vaterlande und seiner Wehrhaftigkeit Opfer gebracht werden müssen, namentlich an freier Selbstbestimmung der Gemeinden, so sei es nur gerecht, wenn diese Opfer nicht nur einem Theile der Kommunalverbände auferlegt würden. Eine Prüfung der Wirkung der einzelnen Bestimmungen der Vorlage sei aber dringend erforderlich und beantrage er die Ueberweisung derselben an die verstärkte Gemeindekommission, event. an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nachdem Abg. Bartemer (natl.) sich diesem Vorschlage angeschlossen, wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern gewiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und zweite Berathung der Vorlage betr. die Reichsunmittelbaren.

Schluß $1^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. April. Mit dem 31. März d. J. hat der Besuch der Artillerie- und Ingenieurschule für die Feldartillerie-Offiziere aufgehört. Die Ausbildung dieser Offiziere erfolgt in zwei je viermonatlichen Kursen auf der Feldartillerieschießschule. Die bisherige Berufsprüfung und in Folge dessen die „besondere" Ernennung zum Feldartillerieoffizier fällt fort, dementsprechend auch die Beförderung zum „außeretatsmäßigen" Sekond-Lieutenant. Das Aufrücken in das Sekonde-Lieutenantsgehalt von 1008 Mark erfolgt bei der Feldartillerie zukünftig lediglich nach Maßgabe des Dienstalters innerhalb der Waffe.

Im vergangenen Jahre haben ferner bei der Feldartillerieschießschule Einziehungen von Reserveoffizieren zu einem dreiwöchentlichen Schießkursus stattgefunden; eine Neuerung, welche anfangs einen etwas ungewöhnlichen Eindruck machte. Wie man nun hört, hat sich diese Art der Einberufung von Reserveoffizieren durchaus bewährt und verhältnißmäßig sehr gute Resultate erzielen lassen. Wenn die Hauptsache für den Artilleristen ist, daß er sein Geschütz kennt und schießen kann, ein Gesetz, das heute wohl nirgends mehr angezweifelt wird, so sollte man sagen, es verstände sich eigentlich von selbst, daß die Reserveoffiziere auch an der Stelle ihre Uebungen zum Theil ableisteten, wo sie am sichersten und schnellsten im Schießen ausgebildet werden können, also auf der Schießschule. Das Ungewöhnliche der Forderung besteht nur in ihrer Neuheit. Kam es doch früher wohl vor, daß Reserveoffiziere bei den Truppen sich wohl kaum wesentlich in der Schießkunst vervollkommnen konnten, entweder weil die Einziehungszeit zu ungünstig lag, oder weil andere Umstände die Schießausbildung gerade der Klasse von Artillerieoffizieren erschwerten, auf die wir in Kürze in hohem Grade angewiesen sind. Es verlautet nun, daß die Einziehung zu der Schießschule eine dauernde Einrichtung wird, jedoch so, daß nebenbei noch Zeit übrig bleibt, um sich im Truppendienst 2c. weiter auszubilden. Neuerdings nehmen auch die Generalstabschefs der Armeekorps an den Stabsoffizierkursen der Feldartillerieschießschule Theil, ein Zeichen, wie hoch die Bedeutung der Artillerie in Zukunft angeschlagen wird.

— Se. Majestät der Kaiser gewährte am gestrigen Nachmittage der Frau van der Hoeven wieder eine Sitzung. Nach einem Spazierritt nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses v. Wedell entgegen und empfing die Polizeilieutenants Lange und Haccius, denen er den Kronenorden vierter Klasse eigenhändig überreichte. Um 7 Uhr entsprach der Monarch einer Einladung des königl. sächsischen Gesandten Grafen v. Hohenthal und Bergen zum Diner. Am heutigen Vormittage empfing der Kaiser auf dem Stettiner Bahnhofe Ihre königl. Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und geleitete sie nach dem königl. Schlosse. Zur Begrüßung war auch Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold auf dem Bahnhofe anwesend. In der Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin befinden sich die Staatsdame Frau v. Borck, die Hofdame Frl. v. Moliere, der Ober-Hofmeister v. Bülow und der Flügeladjutant Major Winsloë. Gestern arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Zivil-Kabinets und empfing den Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F. Oberst und Flügeladjutant v. Natzmer. Am Nachmittage fährt Se. Majestät der Kaiser zu dem Abschieds-Diner für den bisherigen Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F. Freiherrn Böcklin von Böcklinsau im Offizier-Kasino, der zum Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade ernannt worden ist.

— Der 6. Mai d. J., der Tag, an welchem der Kronprinz sein 10. Lebensjahr vollendet, wird für den jungen Prinzen, wie für das erste Garde-Regiment z. F. ein besonderer Freudentag werden. Entsprechend der Tradition unseres königlichen Hauses wird der Kronprinz an diesem Tage à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. gestellt werden, die Uniform des Regiments und den hohen Orden vom Schwarzen Adler erhalten. Seit den ersten Jahren dieses Jahrhunderts, seit 1805, war es nicht mehr vorgekommen, daß der Eintritt eines preußischen Kronprinzen in die Armee erfolgte. Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, Kaiser Wilhelm II. traten als preußische Prinzen ein, Friedrich Wilhelm IV. allein als preußischer Kronprinz. Es war ein Tag wichtiger Entscheidung, der 1805 dem Geburtstage des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dessen Eintritt in die Armee vorangegangen war. Gewitterschwanger hing der politische Himmel über Preußens Geschicken. Napoleon oder vielmehr Bernadotte hatten die Neutralität Preußens verletzt, den Durchzug französischer Truppen durch die preußisch-fränkischen Fürstenthümer erzwungen. Der König mit seiner Familie befand sich zum Herbstaufenthalt in Paretz. Von der stillen Havelresidenz wurde jene energische Note beschlossen, welche gegen diese Vergewaltigung neutralen Gebietes Protest erhob. Das war am 14. Oktober, dem Tage vor dem elften Geburtstage des Kronprinzen geschehen. Am Morgen seines Geburtstages wurde der Kronprinz in das Kabinet seines Vaters Friedrich Wilhelm III. gerufen und erhielt im Beisein der Königin und seiner Schwester die vollständige Uniform des 1. Bataillons Leibgarde und dazu das orange Band. Im Laufe des Tages waren sämmtliche Stabsoffiziere der in Potsdam stehenden 4 Bataillone Garde nach Paretz entboten und ihnen der Kronprinz in der Fähnrichs-, d. h. damals Offiziersuniform vorgestellt.

** Die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, die Nutzbarmachung der in den öffentlichen Flüssen bei staatlichen Stauanlagen verfügbaren Wasserkräfte für gemeinwirthschaftliche und insbesondere gemeinnützige Unternehmungen thunlichst zu fördern, soweit dies mit den Interessen der Schifffahrt vereinbar ist. Letztere erheischen vornehmlich, daß die dauernde Verfügung über das Wasser nicht aus der Hand gegeben und die freie Entwickelung der Wasserstraßen nach den Bedürfnissen des Verkehrs nicht gehemmt werde. Aber innerhalb der hierdurch gezogenen Grenzen ergiebt sich namentlich in Folge der Entwickelung der Elektrotechnik noch ein weites Feld für die Nutzbarmachung solcher Wasserkräfte sowohl zu Beleuchtungszwecken, als zum Treiben von Maschinen, insbesondere auch von Kleinkraftmaschinen. Nach beiden Richtungen werden eine Reihe größerer Unternehmungen sowohl kommunaler, als genossenschaftlicher Art geplant.

— Die Osterferien des Abgeordnetenhauses sollen eigentlich am 8. d. M. beginnen. Nunmehr gedenkt der Präsident bereits morgen, Donnerstag, dieselben eintreten zu lassen. Das Arbeitsmaterial, welches für die Zeit nach den Ferien vorliegt, ist noch umfangreich genug. Man rechnet auf eingehende Debatten über den Nachtragsetat, das Sekundär- und Tertiärbahngesetz, über den Antrag, die Staatsregierung noch in dieser Session um Vorlage eines Schuldotationsgesetzes zu ersuchen, über das Berggesetz u. s. w. Danach dürfte sich die Session bis tief in den Sommer hineinziehen, wenn die Sonne nicht zu heiß herniederbrennt.

— Der neuernannte Staatssekretär des Reichsjustizamts Eduard Hanauer ist ein geborener Baier und befand sich früher im baierischen Justizdienste. Aus seinem Lebensgang und seiner Laufbahn als Beamter theilen die „Münch. N. N." mit:

Eduard Hanauer ist im Jahre 1829 in Bayreuth geboren und ist katholischer Konfession. Nachdem er die juristische Staatsprüfung im Jahre 1852 bestanden, wurde er zum funktionirenden Staatsprokuratorsubstitut am Bezirksgericht Frankenthal 1854 ernannt. Im Jahre 1857 wurde er Assessor am Bezirksgerichte in Landau, 1859 Landrichter in Dahn, 1860 Substitut des Staatsprokurators am Bezirksgerichte Frankenthal, noch in demselben Jahre Substitut am Bezirksgerichte Landau, 1861 Bezirksrichter in Landau, 1866 zweiter Staatsprokurator am Appellationsgerichte der Pfalz, 1867 erster Staatsprokurator am Appellationsgerichte der Pfalz, 1870 vierter Staatsanwalt am Ober-Appellationsgerichte in München, 1872 dritter Staatsanwalt am Ober-Appellationsgerichte in München. Durch kaiserliche Entschließung vom 2. März 1875 wurde Hanauer zum Geheimen Oberregierungsrath und vortragenden Rath im Reichskanzleramte, durch eine weitere kaiserliche Entschließung vom Anfang des Jahres 1877 zum Direktor in dem neuerrichteten Reichsjustizamte ernannt. Am 27. Dezember 1886 erhielt Hanauer den Titel eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Prädikat Excellenz. — Sein Nachfolger, Ministerialdirektor im Reichsjustizamte, der bisherige älteste vortragende Rath, Geh. Oberregierungsrath Gutbrod, ist ein württembergischer Jurist, der, wie Herr Hanauer, dem Reichsjustizamt seit dessen Begründung im Jahre 1877 angehört.

** Nachdem der Bundesrath dem neuen Krankenversicherungsgesetze in der Fassung des Reichstages seine Zustimmung gegeben hat, wird die Veröffentlichung des Gesetzes nicht lange auf sich warten lassen. Während nun die neuen materiellen Bestimmungen desselben erst am 1. Januar 1893 in Kraft treten, werden die Vorschriften, in welchen es sich um die zu seiner Durchführung erforderlichen Maßnahmen handelt, mit der Veröffentlichung Gesetzeskraft erlangen. Es wird sich dabei in erster Reihe darum handeln, die Anträge derjenigen Personen, welche auf Grund des § 3a von der Versicherungspflicht befreit zu werden wünschen, zu prüfen Hierbei entscheidet, falls zwischen den Antragstellern und der Gemeinde-Krankenversicherung oder dem Vorstande der Krankenkasse Mei-

nungsverschiedenheit entsteht, die Aufsichtsbehörde endgültig. Dasselbe wird der Fall sein mit den Anträgen von Arbeitgebern auf Befreiung ihrer Lehrlinge gemäß § 3b. Sodann werden die Gemeindebehörden sowohl wie die Vorstände der Krankenkassen daran gehen, die Kassenstatuten einer Revision zu unterziehen. Zwar enthalten die auf diesem Gebiete liegenden Aenderungen des Gesetzes meist keine Verpflichtungen, sondern Ermächtigungen der genannten Organe. Indessen sind die letzteren geeignet, so wesentliche Verbesserungen im Geschäftsgange herbeizuführen, daß davon sicherlich allseitig Gebrauch gemacht werden wird. Man wird sich deshalb in diesen Organen auch bald an die Umgestaltung der Kassenstatuten machen. Die höheren Verwaltungsbehörden werden die neuen Statuten zu prüfen und zu genehmigen haben. Auch werden die Vertreter zu den Kassen-Generalversammlungen nunmehr in geheimer Wahl gewählt werden müssen. Des Weiteren werden die Zentralbehörden in den Kreis dieser Arbeiten einbezogen werden, beispielsweise zur Festsetzung der Voraussetzungen, unter welchen Kassenvereinigungen die Rechte der auf Grund des § 46 errichteten Verbände haben sollen. So wird das neue Krankenversicherungsgesetz, noch ehe es mit seinen materiellen Vorschriften in Kraft tritt, bei den verschiedensten Organen und Behörden Arbeiten in Hülle und Fülle verursachen und man wird die noch vorhandenen drei Vierteljahre fleißig ausnutzen müssen, um am 1. Januar 1893 zu völliger Einführung des Gesetzes bereit zu sein.

— Die „Köln. Ztg." schreibt über die neueste Majestätsbeleidigung in Aachen: Von befreundeter Seite werden wir aus Anlaß unserer Nachrichten über die Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen die Verwaltung des Zeitungsmuseums in Aachen, also gegen Herrn Oskar von Forckenbeck, darauf aufmerksam gemacht, daß Dr. Karl Menge, Rektor des Progymnasiums in Boppard, 1890 bei Teubner in Leipzig unter dem Titel „Trauer und Treue" eine für höhere Schulen und Vereine berechnete Auswahl von Gedichten zur Feier der fünf Kaisertage herausgegeben hat. Die Sammlung soll eine der besten, für ihren besonderen Zweck vielleicht die beste sein und enthält im Vorwort die Erklärung des Herausgebers, daß er „an seinem Wohnorte Aachen durch das dankenswertheste Entgegenkommen des Herrn von Forckenbeck, welcher das dortige einzig dastehende Zeitungsmuseum geschaffen hat, sehr gefördert worden sei". Auf unsere Anfrage haben wir nun von Herrn Menge folgende Zuschrift erhalten:

„Im Winter 1889—90 bat ich den mir bis dahin persönlich unbekannten Herrn v. Forckenbeck, mir die Benutzung seines Zeitungsmuseums zur Herausgabe einer Sammlung von Gedichten für die Schulfeier der Gedenktage unseres Kaiserhauses zu gestatten. Unter freudigster Anerkennung dieses Zweckes gewährte er mir die nicht kleine Vergünstigung. Das Museum war damals noch nicht allgemein zugänglich, besaß aber, grade weil Herr v. F. stets ein besonderes Augenmerk auf die Gedenktage unseres erlauchten Herrscherhauses gerichtet hatte, bereits für meinen Zweck ein äußerst umfangreiches, aber erst in den Anfängen der Ordnung begriffenes Material. Die Sichtung nahm deshalb, wie auch das Abschreiben viel Zeit in Anspruch, und anderseits wollte ich die Arbeit wegen meiner bevorstehenden Versetzung von Aachen möglichst beschleunigen. Ich brachte deshalb in den meisten Wochen des Februar und März 8 bis 10 Stunden in dem damals noch sehr unzulänglichen, schwer heizbaren Unterschlupf des Museums zu, meist entweder frierend oder vom Rauch belästigt, mit mir als eigener Bibliothekar — der greise Herr v. Forckenbeck. Er suchte meine Arbeit in jeder Weise zu fördern, und wenn ich denn doch Bedenken trug und äußerte, eine solche Aufopferung seiner Behaglichkeit so oft anzunehmen, erwiderte er mir stets, daß mein Vorhaben ihm einerseits wegen des Zwecks und anderseits darum sehr sympathisch sei, weil damit wieder ein Beweis erbracht werde, daß sein Unternehmen auch jetzt schon gute Früchte trage. Und mit derselben weitgehenden Bereitwilligkeit hat er auch die zu dem folgenden Geburtstage Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. erschienenen zahlreichen Gedichte einem von mir beauftragten Kollegen zu einer etwaigen Fortsetzung der neuen Auflage der Sammlung zusammengesucht und zur Verfügung gestellt."

Wir begleiten diese Mittheilung nur mit einer kurzen Bemerkung. Wenn die widerwärtige Denunziation, deren Urheber bei der günstigsten Annahme wohl durch seine Jugend verhindert worden ist, die ganze Verwerflichkeit seiner That einzusehen, gegen alle Wahrscheinlichkeit eine gerichtliche Verhandlung zur Folge haben sollte, so würde wohl schon allein das Zeugniß des Dr. Menge genügen, um Herrn v. Forckenbeck von jedem Verdacht einer beabsichtigten oder bewußten Majestätsbeleidigung zu entlasten. Ueberdies hat ein reichsgerichtliches Urtheil vom 14. April 1890, dessen Folge eine Freisprechung der „Kölnischen Zeitung" war, mit dem Wahne aufgeräumt, daß die objektive Wiedergabe einer Majestätsbeleidigung schon an sich den Thatbestand einer strafbaren Handlung ausmache. Und was von dem Abdruck in einer Zeitung gilt, wird auch von der Auflegung in einem Lesezimmer gelten müssen.

Posen, 6. April. Aus Thorn wird gemeldet: Die „Thorner Ztg." meldet, daß, um der Verschleppung des in Polen in erheblichem Umfange herrschenden Flecktyphus nach Preußen vorzubeugen, die Regierung die Behörden angewiesen habe, für die Errichtung von Desinfizir-Anstalten Sorge zu tragen. Es sollen dann künftig alle aus Rußland kommenden Reisenden ohne Unterschied einer Desinfektion unterzogen werden.

Breslau, 5. April. Die beiden Direktoren der vereinigten Glück-Hülfs-Friedens-Hoffnung-Grube bei Hermsdorf, Kreis Waldenburg, geriethen am 1. d. M. auf offener Straße in einen heftigen Streit, in Folge dessen M. einen Revolver zog und seinen Kollegen S. niederschoß; letzterer blieb sofort todt! Der Thäter wurde verhaftet. S. hinterläßt Frau und 7 Kinder.

Darmstadt, 6. April. (W. T. B.) Die Großfürstin Sergius hat ihre Rückreise nach Petersburg auf morgen früh festgesetzt und begiebt sich zunächst nach Berlin.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. April. Nach Pola erging die Weisung, ein Kriegsschiff zur event. Abfahrt nach Korfu bereitzustellen.

Für den deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi ist in Karlsbad eine Wohnung im Dreilerchenhause am Marktplatz bestellt. Hier wird mit Wahrscheinlichkeit darauf gerechnet, daß Graf von Caprivi den Grafen Kalnoky besuchen werde, obgleich die auswärtige Lage augenblicklich eine Begegnung der beiden Staatsmänner nicht erfordere.

Die Regierung verbot die Abhaltung eines Parteitages der österreichischen Sozialisten in Linz während der Osterfeiertage.

Baron Wasilko, dessen Verhalten als Landeshauptmann die Auflösung des Landtags der Bukowina herbeiführte, wurde einstimmig wiedergewählt.

Wien, 6. April. In militärischen Kreisen wird behauptet, daß außer dem deutschen Kaiser auch der König von Italien im September dem Korpsmanöver bei Fünfkirchen in Ungarn beiwohnen werde.

Schweiz.

Bern, 6. April. (W. T. B.) Im großen Rath wurde heute seitens der Berner Regierung die Erklärung abgegeben, sie werde nach Kräften dahin wirken, daß der Kanton Bern seinen eisenbahn-politischen Einfluß wieder gewinne. Die Regierung sei entschlossen, die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen wieder aufzunehmen in dem Sinne, daß Bern dann die von ihm befolgte Politik der Verstaatlichung zum zweiten Male mit hoffentlich besserem Erfolge auf den Bund übertrage. Die Regierung werde positive Vorschläge machen und eventuell den großen Rath zu einer außerordentlichen Session einberufen. Der große Rath trat dieser Auffassung mit 123 gegen 2 Stimmen bei.

Frankreich.

Paris, 6. April. (W. T. B.) Einem amtlichen Telegramme aus Porto-Novo von gestern zufolge ziehen sich die Dahomeer aus der Umgegend von Porto-Novo zurück und begeben sich mit zahlreichen Gefangenen und erbeuteten Viehheerden nach Norden.

Ein Telegramm von Senegal bestätigt den Tod des Hauptmanns Menard. Derselbe wurde mit 5 eingeborenen Schützen beim Angriffe auf das Dorf Seguela, welches den Samory gehört, getödtet.

Paris, 6. April. (W. T. B.) Die indirekten Staatseinnahmen im Monat März überstiegen den Voranschlag um 2,600,000 Franks und die Einnahmen im März 1891 um 7,600,000 Franks. Die Zolleinnahmen blieben hinter dem Voranschlag um 1½ Millionen Franks zurück.

Italien.

Rom, 6. April. Die Polizei beschlagnahmte auf dem Bahnhof von Faenza mehrere Kilogramme Dynamit, die von einem Eisenbahnarbeiter nach Bologna aufgegeben worden waren.

Verona, 6. April. (W. T. B.) Der Kommandeur des V. Armeekorps, General-Lieutenant Pianell, ist gestorben.

Neapel, 6. April. In der hiesigen Fabrik von Armstrong ist ein großer Hundertzwanzigpfünder geborsten.

Großbritannien und Irland.

London, 6. April. Nach einem Drahtbericht der „Daily News" aus Konstantinopel hat die nunmehr geschlossene Voruntersuchung in Sachen der Ermordung des Dr. Vulkowitsch ergeben, daß von den zwei von der türkischen Polizei verhafteten Individuen Merdjan Georghi der Mörder und Christo dessen Helfershelfer war. Georghi versuchte einen Alibibeweis beizubringen, was auf Grund der Aussagen zahlreicher Belastungszeugen mißglückte. Der Fall wurde dem Kriminalgericht zur Schlußberathung überwiesen.

Rußland.

Petersburg, 6. April. (W. T. B.) Wie verlautet, wird sich die kaiserliche Familie gegen den 10. a. St. nach Kopenhagen begeben; die Reiseroute ist zur Zeit noch unbestimmt.

Petersburg, 6. April. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin, welche gestern aus Gatschina hier eingetroffen sind, werden dem heutigen Feste der Garde zu Pferde beiwohnen.

Petersburg, 6. April. (W. T. B.) Nach amtlicher Mittheilung erfolgte die vorgestrige Explosion in der Trockenkammer der hiesigen Pulverfabrik beim Aufschütten des feuchten Pyroxylins. Gegen 400 Pud Pyroxylin, sowie die Trockenkammer sind vernichtet, die Militärpulverfabrik hat jedoch noch eine andere Trockenkammer. Da der Ort, an welchem die Katastrophe erfolgte, isolirt gelegen ist, erlitten nur die benachbarten Gebäude einen erheblicheren Schaden. Daselbst fanden auch Verwundungen von Arbeitern statt, welche in Folge der Explosion schleunigst das Freie suchten, aber von den umherfliegenden Trümmern getroffen wurden. Mehr oder weniger schwer verwundet wurden fünf Personen, gegen 22 andere leichter verwundet, dieselben ließen sich einen Verband anlegen. Es ist nur einem glücklichen Zufall zuzuschreiben, daß nicht auch die erwähnten beiden Stroh-Quergebäude gänzlich vernichtet wurden, umsomehr, als dieselben noch durch Feuer bedroht waren, welches unter den Trümmern des zerstörten Gebäudes entstand. In einem der erwähnten Gebäude befanden sich über 700 Pud Pyroxylin, in anderen große Pulvermengen, welche getrocknet werden sollten. Es wird bestätigt, daß sämmtliche Arbeiter der Trockenkammer umgekommen sind, die Körper wurden buchstäblich zerrissen. Durch die Explosion wurde eine kolossale Säule von Rauch und Trümmern hoch in die Luft geschleudert, der Bevölkerung hatte sich eine wahre Panik bemächtigt, und es währte lange, bis wieder Beruhigung eintrat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. April. Die Mittheilungen über einen in Aussicht stehenden Besuch des Kaisers, die einem Kolberger Blatte entnommen waren, kann die „Ostſ.-Ztg." dahin ergänzen und berichtigen, daß Se. Majestät in der That die an ihn ergangene Einladung der pommerschen Provinzialstände für sich und Ihre Majestät die Kaiserin angenommen hat. Beide Majestäten treffen am Abend des 13. Mai mittels Sonderzuges hier ein und nehmen im königlichen Schlosse Wohnung. Am 14. Mai werden die Majestäten zunächst der Einweihungsfeier des an der Kurfürstenstraße erbauten neuen Offizier-Kasinos des Königs-Regiments beiwohnen und alsdann an dem von den Provinzialständen zu veranstaltenden Festmahl theilnehmen. Am Morgen des 15. Mai tritt das Kaiserpaar mittels Sonderzuges die Weiterreise nach Danzig an. — Der Stapellauf der auf dem „Vulkan" im Bau befindlichen kaiserlichen Yacht (nicht Panzerkorvette) wird voraussichtlich Mitte Juni stattfinden. Daß der Kaiser zugesagt hat, diesem festlichen Akte beizuwohnen, ist bekannt.

— Herr Polizei-Präsident **Thon** hat seine Amtsthätigkeit hierselbst bereits aufgenommen, gestern Nachmittag ließ sich derselbe die Polizei-Kommissare und die Beamten der Polizei-Direktion vorstellen.

* Auf dem Jahrmarkt wurde gestern Nachmittag das usanzmäßige Paar Stiefel gestohlen.

Stettin, 7. April. Das Vorsetzen von berauschenden Getränken einer Person, um diese in Trunkenheit zu versetzen und dadurch unvermerkt zur Duldung unzüchtiger Handlungen seitens eines Dritten gefügiger zu machen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 26. Januar 1892 als schwere Kuppelei (bez. als Versuch „unter Anwendung hinterlistiger Kunstgriffe") aus § 181 Z. I Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

— Zu dem heutigen Benefizabend „Lumpacivagabundus" für Herrn **Lux** bemerken wir noch, daß Frl. **Pichler**, wie Herr **Spielmann** neue Mascagnilieder singen. — Am Freitag ist die letzte „Bettelstudent"-Aufführung in dieser Saison. — In Vorbereitung befindet sich das Schauspiel von Lubliner: „Der kommende Tag", das zum Repertoir des königl. Hoftheaters in Berlin gehört.

Prozeß Jungklaus.

Stettin, 7. April.

Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme dehnte sich bis gestern Mittag nach 1 Uhr aus, dann erst begannen die Plaidoyers. Der Herr Staatsanwalt hielt die Schuld beider Angeklagten im vollen Umfange für erwiesen, in Betreff Jungklaus führte er aus, daß auch angenommen werden könne, derselbe habe sich nicht nur des einfachen, sondern des betrügerischen Bankerotts schuldig gemacht und dann müßte die Verhandlung wegen dieses Verbrechens vor das Schwurgericht verwiesen werden. Sollte der Gerichtshof jedoch annehmen, daß nur ein einfacher Bankerott vorliege, so beantragte der Herr Staatsanwalt wegen dieses Vergehens, sowie wegen Unterschlagung, Untreue und Betrug eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren 6 Monaten. Gegen den Mitangeklagten Schulze lautete der Antrag auf 6 Monate Gefängniß. Nachdem noch die beiden Vertheidiger ihre Plaidoyers beendet hatten, wurde die Verhandlung auf Freitag Vormittag 9 Uhr vertagt, da wird die Replik des Herrn Staatsanwalts und die Urtheilsverkündigung erfolgen.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 4. April. Die anderweitige Auslegung des seit Jahren unbenutzt im hiesigen Hafen gelegenen Reservefeuerschiffes „Adlergrund II", von welcher schon lange als bevorstehend gesprochen wurde, ist nunmehr, nachdem das Schiff einer theilweisen Reparatur im abgelaufenen Winter unterzogen worden ist, auf Veranlassung der kaiserlichen Admiralität in Kiel erfolgt. S. M. Bergungsdampfer „Norder", Oberschiffsführer Bakutz, traf am Sonntag von Kiel hier ein, und ging Nachmittags 6½ Uhr mit dem Feuerschiff „Adlergrund II" wieder in See, um dasselbe nach Kiel zu bringen, wo es unter verändertem Namen auf Station gelegt werden dürfte. — Das Feuerschiff „Woitzig" wurde gestern wieder auf seine Station im Haff gelegt.

♂ **Bütow**, 5. April. Statistik des Kreises Bütow. Der aus einer Stadt, 44 Dorfgemeinden und 19 Gutsbezirken bestehende Kreis zählt nach der am 1. Dezember 1890 stattgefundenen Volkszählung 23,712 Seelen. Im Jahre 1880 betrug die Seelenzahl 24,860, im Jahre 1885 zählte der Kreis 24,119 Seelen. Die Einwohnerzahl und zwar allein des platten Landes hat sich mithin im Laufe von 10 Jahren um mehr als 1000 verringert. Im Jahre 1891 sind vorgekommen: a. Geburten 969, b. Sterbefälle 527, c. Eheschließungen 154. Die Sterblichkeit unter den Menschen hat in Folge der aufgetretenen Dyphtheritis und des Keuchhustens in einzelnen Ortschaften die gewöhnliche Grenze überschritten. In einzelnen Familien sind in einem Monat 3 bis 4 Sterbefälle vorgekommen. Viehkrankheiten haben nicht geherrscht. — Im Jahre 1891 ist im hiesigen Kreise nach längerer Zeit wieder einmal ein Manöver abgehalten worden. Die Truppen haben durchweg eine gute Aufnahme gefunden. An Flurentschädigungen sind 1476 M. gezahlt worden.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 4. April. Man wird sich noch der Gerichtsverhandlung im März v. J. erinnern, in der die Hauptschuldigen des großen Spritschmuggels, der 34jährige frühere Schiffskoch Ludw. Prange, sowie der 36jährige Destillateur Herm. Hirschel, beide seit Jahren in Hamburg, zu der Geldstrafe von 595,000 und 593,000 Mark verurtheilt wurden, an deren Stelle im Unvermögensfalle je 2 Jahre Gefängniß treten sollten. Weder die eine noch die andere Strafe hat vollstreckt werden können, denn beide Verurtheilte sind aus Hamburg geflüchtet, wie es heißt, nach Amerika. Die Staatsanwaltschaft erläßt nunmehr einen Steckbrief gegen beide Verurtheilte mit dem Hinzufügen, daß sie wieder freigelassen würden, falls sie „sofort" jene Strafe bezahlen. Man zweifelt an einem Erfolg des Steckbriefes, da die Verfolgten seit Monaten nicht mehr in Hamburg gesehen worden sind. Der Behörde hat die 4/5 Jahr dauernde Untersuchung unendliche Mühe und Tausende von Kosten verursacht, ohne daß es ihr bekanntlich gelungen wäre, die Art und Weise der großartigen, ein Jahr lang unter den Augen der Zollbeamten vollzogenen Schmuggelei zu ermitteln.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. April. **Spiritus** loko ohne Faß (50er) 57,80, do. loko ohne Faß (70er) 38,30. Behauptet. — Wetter: Prachtvoll.

Magdeburg, 6. April. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,65. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,15. Fest. Brodraffinade I. 29,25. Brodraffinade II. 28,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,00. Gemahlene Melis I. mit Faß 27,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 13,50 G., 13,57½ B., per Mai 13,75 bez., 13,77½ B., per Juni 13,90 bez., 13,95 B., per Juli 14,00 bez., 14,10 B. — Ruhig.

Köln, 6. April, Nachmitt. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per Mai 19,85, per Juli —,—. **Roggen** hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per Mai 20,85, per Juli —,—. **Hafer** hiesiger loko 15,00, fremder —,—. **Rüböl** loko 57,00, per Mai 55,80, per Oktober 54,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per April 64,00, per Mai 64,50, per September 62,50, per Dezember 61,25. — Ruhig.

Hamburg, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per April 13,52½, per Mai 13,87½, per August 14,17½ per Oktober 12,87½. — Ruhig.

Pest, 6. April, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko besser, per Frühjahr 9,58 G., 9,60 B., per Mai-Juni 9,33 G., 9,35 B., per Herbst 8,68 G., 8,70 B., **Hafer** per Frühjahr 5,75 G., 5,80 B. **Neumais** per Mai-Juni 5,21 G., 5,23 B. **Kohlraps** 12,50 G., 12,60 B. — Wetter: Schön.

Paris, 6. April. **Getreidemarkt.** (Anfangs-Bericht.) **Mehl** behauptet, per April 51,80, per Mai 52,30, per Mai-August 53,10, per September-Dezember 54,10. — **Spiritus** beh., per April 45,50, per Mai 44,50, per Mai-August 44,50, per September-Dezember 40,75. — Wetter: Schön.

Paris, 6. April. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Rüböl** matt, per April 51,75, per Mai 52,25, per Mai-August 53,00, per September-Dezember 54,75. — **Mehl** ruhig, per April 51,60, per Mai 52,20, per Mai-August 53,00, per September-Dezember 54,00. — **Spiritus** behauptet, per April 45,50, per Mai 44,50, per Mai-August 44,50, per September-Dezember 40,50.

Havre, 6. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Mai 84,25, per September 80,50, per Dezember 78,75. Ruhig.

London, 6. April, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Preise nominell, unverändert, russischer Hafer stetiger, übrige Artikel sehr träge, angekommene Weizenladungen stetiger, von schwimmendem Getreide Weizen stetiger, Gerste geschäftslos, Mais ruhig aber stetig. — Wetter: Prachtvoll.

Fremde Zufuhren: Weizen 6430, Gerste 1430, Hafer 5440 Quarters.

Glasgow, 6. April, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 40 Sh. 9 d. nom.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 6. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten erhöhten die Schifffahrt-Gesellschaften in Antwerpen und Rotterdam ihre Zwischendeck-Passage-Preise um 20 Mark, während die englischen Gesellschaften nur eine Heraufsetzung der Preise um 10 Mark vornahmen. Die Kajüten-Preise aller Linien wurden gleichfalls entsprechend erhöht.

Wien, 6. April. Nach der Meldung eines Abendblattes erschoß sich in der Nähe des Städtchens Alt-Berun bei Cowiecim der pensionirte preußische Hauptmann Scheder. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist nichts bekannt.

Wien, 6. April. Die Abendblätter konstatiren, daß die in der letzten Zeit in Wien ausgebrochenen Brände offenbar verdächtig erscheinen, da durch die planmäßige Irreführung der Feuerwehr der Zweck erreicht werden soll, die Letztere vom eigentlichen Brandorte abzulenken und die Kräfte zu zersplittern.

Brüssel, 6. April. Der Senatspräsident Graf Merode ist soeben gestorben.

Amsterdam, 6. April. In der Stadt Gouda wurde ein Ehepaar ermordet und demselben viele tausend Gulden geraubt. Die Thäter sind unbekannt.

Newyork, 6. April. Nach statistischen Angaben betrug die Anzahl der Fallimente in den Vereinigten Staaten im Jahre 1891 14,240 oder 16 Prozent mehr als im Vorjahre. Die Gesammtaktiven stellten sich auf 108,907,000 Dollars gegen 208,062,000 Dollars Passiven, was eine Unterbilanz von ca. 53 Prozent ergiebt.

Letzte Nachrichten.

Prag, 6. April. Landtag. Bei der heute fortgesetzten Budgetdebatte betonte Graf Buquoy, die letzten Reichsrathswahlen hätten unzweideutig bewiesen, daß das gesammte böhmische Volk dem Ausgleiche in dieser Zeit und in dieser Form nicht zustimme. Die Großgrundbesitzer seien nicht nationale Gegner der Deutschen, sondern politische Gegner der liberalen Parteien beider Nationalitäten. Die Vertreter des Großgrundbesitzes hielten an dem Ausgleiche fest und jeder Versuch eine nationale Versöhnung herbeizuführen würde sie zur Unterstützung bereit finden. (Großer Beifall der Parteigenossen.)

Paris, 6. April. Aus Nancy wird berichtet, daß die schlimmen Vorkommnisse in den Kirchen eine außerordentliche Erregung der Bevölkerung hervorgerufen haben. Die Katholiken drohen mit Vergeltung, während die Sozialisten in ihrer feindseligen Haltung verharren. Bisher waren alle Bemühungen der Behörden, eine Versöhnung und vollständige Ruhe herbeizuführen, vergebens.

Nancy, 6. April. Der Bischof von Nancy erklärt in einem Hirtenbrief, Angesichts der jüngsten Vorfälle verzichte er darauf, in der Kirche Konferenzen abzuhalten, gegen die Verletzung der Rechte der katholischen Kirche müsse er aber protestiren.

London, 6. April. Das Polizeigericht von Bowstreet hat heute den Prozeß gegen Horatio Bottomley, den früheren Lordmayor Sir Henry Isaaks, dessen Bruder Joseph Isaaks und Charles Dollmann wegen gemeinsamer Verabredung zum Betruge gegen die „Hansard Publishing Union" nach mehrwöchentlicher Untersuchung vor die Assisen verwiesen.

Newyork, 6. April. Nach dem „Herald" wurden in Caracas nach einem neuen Attentat gegen den Präsidenten Palacio umfassende militärische Maßregeln ergriffen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 7. April 1892.

Kühleres Wetter mit schwachen nördlichen Winden und zunächst zunehmender Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 5. April, + 0,49 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 5. April, + 3,04 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 5. April, + 1,45 Meter. — **Oder** bei Breslau, 5. April, Oberpegel + 5,20 Meter, Unterpegel + 0,89 Meter. — **Warthe** bei Posen, 5. April, + 2,48 Meter. — **Netze** bei Usch, 3. April, + 1,90 Meter.

Berlin, den 6. April 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 80 B	Schl.-Holst.-Pfdbr.	3½%	95,60 G
do. do.	3½%	99,75 b G	Westfälisch. do.	4%	— —
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 b	do. do.	3½%	— —
do. do.	3½%	99,80 G	Westpr. ritterſch.	3½%	95 00 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,70 b
do. do.	4%	— —	Kur- u. Neumärk.	4%	102,70 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	100 00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—.—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 80 G	Pommersche do.	4%	102,70 b
do. do.	3½%	—.—	do. do.	3½%	—.—
do. do. neue	3½%	96 80 G	Posensche do.	4%	102,70 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	94,90 B	Preußische do.	4%	102,50 G
Berliner Pfdbr.	5%	112 10 b G	Rh.u.Westf. do.	4%	103,40 b
do. do.	4½	111 60 b	Sächsische do.	4%	102 70 b
do. do.	4%	103,90 b	Schlesische do.	4%	102,80 b
do. do.	3½%	98 30 b	Schl. Holst. do.	4%	102 75 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	— —
do. neue	3½%	96 40 b	Bayerische Anl.	4%	106,4[illegible] b
Landsch.[illegible]	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 10 G
do.	3½%	96,20 b	Hamburg. Rente	3½%	96 40 G
do.	3%	84 20 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,40 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,90 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	161,30 b
Pommersche do.	3½%	96,00 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 00 B
do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135 40 b G
Posensche do.	4%	101,70 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27 50 G
do. do.	3½%	95,50 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	40,60 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 40 b G	do. do. amortb.	5%	97 75 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	31,30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	90,30 b	do. do. 1880	4%	92,80 b
Italienische Rente	5%	88 50 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	82,50 b	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	85,00 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	66 30 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	155,00 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95 50 b B	do. do. 1866	5%	142 20 G
do. Papier-R.	4⅕%	81,50 b	do. Bodencr. neue	4½%	95 80 G
do. do.	5%	88 75 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	84,75 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80 9[illegible] b	do. Rente	5%	[illegible] b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122,90 b	do. do. neue	5%	80 00 b G
do. Cred. 100 1858	—	324 0 G	Ungarische Gold-Rente	4%	93 25 b
do. 1860er Loose	5%	125 25 b	Ungarische Papier-Rente	5%	87 75 G
do. 1864er Loose	—	321,00 b G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,20 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,50 b B	Dux-Bodenbach	4½	241,00 b
Frankf. Güterb.	4%	78 00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,25 b G
Lübeck-Buchen	4%	145,90 b B	Gotthardbahn	4%	141 10 b
Mainz-Ludwigh.	4%	114 40 b	It. Mittelm.-B.	4%	95,70 b
Marb.-Mlawka	4%	57 00 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—.—	Moskau-Brest	3%	66,40 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	131 80 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	124 75 b
Ostpr. Südbahn	4%	73,50 b B	do. Nordwb.	5%	81 25 b
Saalbahn	4%	36 00 b G	do. Lit. B. Elbth.	5%	104 90 b
Stargard-Posen	4½%	101 90 b	Südöst. (Lomb.)	4%	42 5 b
Amsterd.-Rottd.	4%	123 10 b	Warschau-Ter.	5%	99 25 b
Baltische Eis	3%	— —	do. Wien	4%	218 75 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 90 b
Marb.-Mlawka	5%	105 60 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108 75 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 25 G	Gr. R. ſſ. Eisenb. g.	3%	— —
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,20 b G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	85 20 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	— —
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85 40 G
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	87,10 G
do. Starg.-Pos.	4%	101 80 B	Losowo-Sewastop.	5%	94 30 G
Saalbahn	3½%	94,40 G	Mosco-Rjäsan	4%	88 00 G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 70 G	do. Smolensk. g.	5%	99 60 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 30 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	85,20 G
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	87,10 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	— —	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 90 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,10 G	Rybinsk-Bologoye	5%	88 25 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,25 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	86 00 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	89 60 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 90 b	Transkaukasisch. g.	3%	75,50 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	167 20 G	Warschau-Teresp pol	5%	99,10 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,40 b B	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96 20 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	60 30 b	Wladikawkas gar.	4%	89,25 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,10 b B
do. do. g.	5%	—.—	Northern Pacific II.	6%	111,60 b G
Brest-Grajewo	5%	94 3[illegible] G	Oregon Railway Nav.	6%	95 80 G
Charkow-Asow g.	5%	— —			
do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—.—			
do. do. Liv. St.	5%	—.—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,00 b G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 75 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97,00 b G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,80 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 75 b	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	— —
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,30 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	— —
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 80 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 b G
do. do. do.	4%	101,50 b G	do. do.	3½%	93,80 b G
do. do. conv.	4%	101,50 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,80 b G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	— —
do. do. do.	3½%	92,50 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 60 b
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 60 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	94,60 b
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 60 b G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 6 G	do. do. do.	4%	101,40 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 75 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (fdb. 90)	4½%	100,50 G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 75 B
			do. do. (rz. 110)	4%	101 60 b
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 b B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891.	
Bl. f. Spr.-Prd.-H.	—	58,10 b G	Dtsch. Genossensch.	8	119 10 b G
Berliner Cassenver.	8½	132,00 B	Disc.-Command.	11	188 40 b
do. Handelsges.	9½	133,50 b B	Dresdner Bank	10	137 25 b G
do. Prod.-Hdl.	—	115 50 G	Nationalbank	5	114 20 b
Bresl. Disc.-Bank	9	97 00 b G	Pomm. Hyp. conv.	6	110,20 G
Darmstädter Bank	9	— —	Pr. Centr. Bod.	10	148,10 b G
Deutsche Bank	10	159,90 b G	Reichsbank	8⅓	149,00 b G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	120 10 b G	Hörder Bergw.	—	11 00 b G
Bochum. Bgw. A.	6	45 00 b G	do. conv.	—	18,00 b G
do. Gußstfab.	—	119 00 b	do. St.-Pr.	—	42 50 b G
Bonifacius	13½	94 00 b G	Hugo	10	82,50 b G
Borussia Bergw.	—	7,25 b G	Kön.- u. Laurah.	—	109,50 b
Donnersmarckh.	6	75,00 b G	Louise Tiefbau	—	73 50 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	68 50 b	Märk.-Westf.	—	22 30 b G
Gelsenkirchener	12	131 40 b	Oberschlesische	5	57 25 b G
Harkort Bergw.	—	129,50 G	Stolberg. Zink-H.	3⅓	41,10 b G
Hibernia	10	118 50 b	do. do. St.-Pr.	8⅓	110 50 b G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	— —	Danz. Oelmühle	5	105 00 b G
Ahrens do.	0	57 50 B	Dessauer Gas	10	154 .0 B
Böhmisches do.	14	221 50 b G	Nobel Dyn. Trust	4	14[illegible] b
Bock do.	0	66 60 b G	G.-F. Harb.-Wien	—	259 25 G
Bolle do.	6	71 00 B	Löwe u. Co.	18	244 00 b
Landré do.	8	129 75 b b	Magd. Gas-Ges.	4½	89 50 b G
Tivoli do.	4	119 40 b	Görl. (conv.)	—	123 25 G
Bredow. Zuckerf.	—	59 00 B	do. (Lüders)	—	152,50 b G
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	162 00 G	Grusonwerke	—	142 00 b G
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	79 25 b B	Hallesche	35	311 50 G
Chem. Fabrik Oranienburg	7½	87 00 b	Hartmann	—	156,50 b G
Chem. Fabrik do. St.-Pr	7½	89 00 b	Pomm. conv.	6	69,00 b G
Chem. Fabrik Schering	19	185,00 b B	Schwartzkopf.	—	233,00 b G
Chem. Fabrik Staßfurter	—	132 00 b G	St. Vulc. L. B.	8	111 75 b
Chem. Fabrik Union	12	116 50 b G	Nordd. Lloyd	7	106,75 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	60,00 b B
Möller u. Holberg	6	95 50 G	Siem. Glas-Ind.	12	149,25 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	94 75 B
P. Prov. Zuckerf.	20	—.—	Stral. Spielkart.	—	96 75 b G
St. Ch.-F. v. Did.	30	198 00 b G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	229 00 b G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68 50 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	67,00 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	83 00 b G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

(Maschinenfabrik: Görl. (conv.) bis St. Vulc. L. B.)

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10850 00 G	Germania	40	1125 00 b
Berliner Feuer.	158	2394.00 B	Magd. Feuer	206	4109,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1674,00 B	do. Rückv.	45	914 00 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	635 00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	1008 00 G
Concordia, L.	45	1112 00 B	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	3910,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ G
Privatdiscont 1½ G

Wechsel-Cours vom 6. April.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,80 b
do. 2 Monat	2½%	168,20 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	— —
London 8 Tage	2½%	20 415 b
do. 3 Monat	2½%	20,345 G
Paris 8 Tage	3%	81,10 b
do. 2 Monat	3%	80,95 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,95 b
do. 2 Monat	5½%	171,15 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 80 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 25 b
Petersburg 3 Wochen	6%	208,60 b
do. 3 Monat	6%	208 05 b
Warschau 8 Tage	6%	208 80 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	— —	Engl. Banknoten	—,—
Sovereigns	20 37 G	Franz. Banknoten	81 20 b B
20 Francs per Stück	16 225 b	Oesterr. Banknoten	172 15 b
Dollar	—,—	[illegible]	208 90 b

Des Uebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

24)

Ihr Angesicht drückte immer steigenderen Abschen und Entsetzen aus, je länger sie auf die ihr übersandten Werthgegenstände niederschaute. Sie wurde sich erst jetzt darüber klar, daß aus keiner anderen Hand, als aus derjenigen des wirklichen Mörders ihr die Sendung zugekommen sein konnte. Ein Gefühl der tiefsten Empörung überkam sie, wie sie daran dachte, daß diese blutbefleckte, fürchterliche Hand noch immer unentdeckt sei und der Träger derselben in Sicherheit weilte, während ihr armer, edler Vater unschuldig im Gefängnisse leiden und das Schwerste erdulden mußte.

Minutenlang saß Hedwig unschlüssig da, nicht wissend, was sie nun thun solle. Zuerst dachte sie einen Augenblick daran, die Gegenstände zusammenzuraffen und selbst nach dem Justizgebäude zu bringen, dann aber verwarf sie diesen Gedanken wieder. Rudolph hatte ihr schon mitgetheilt, daß der Untersuchungsrichter vorurtheilsvoll ihrem Vater gegenüberstand und sie entschloß sich daher nach kurzem Besinnen, durch einige Zeilen Rudolph selbst zu sich zu bitten.

Schon am Nachmittage sprach der junge Rechtsanwalt vor und drückte Hedwig seine aufrichtige Freude darüber aus, von ihr gerufen worden zu sein.

„Aber ich sehe es Dir an, daß etwas Besonderes sich ereignet haben muß, liebe Hedwig“, meinte Rudolph schließlich, erwartungsvoll seine Braut anschauend.

Das junge Mädchen nickte mit dem Kopfe und lud durch eine freundliche Handbewegung Rudolph zum Sitzen ein. Dann holte Hedwig das Päckchen nebst Inhalt aus der Kommode hervor, in welcher sie es bisher verwahrt hatte, und legte vor dem Ueberraschten die Gegenstände auf den Tisch nieder.

Die Wirkung, welche dieselben und das Begleitschreiben auf Rudolph ausübten, war womöglich eine noch größere, als am Vormittage bei Hedwig.

„Diese Sendung kann in der That nur von dem wirklichen Mörder herrühren! Das nenne ich in Wahrheit großes Glück, welches heute Morgen bei Dir, liebe Hedwig, eingekehrt ist.“

Immer von Neuem durchlas er den Begleitbrief. „Der Mörder ist ein ganz ungebildeter Mensch, oder will sich wenigstens den Anschein eines solchen geben. Es müssen sofort Erhebungen angestellt werden, wer das Packet zur Post gegeben hat.“

Er sann eine kurze Weile nach. „Zum Glück ist Kreuzlingen keine große Stadt, es hat eigentlich nur durch seinen Bahnhof eine Bedeutung“, fuhr er dann wieder fort. „Dort kreuzen die Züge der beiden Hauptlinien. — Ich will Dir einen Vorschlag machen, Hedwig. Wir wollen auf wenige Stunden noch die an Dich gelangte Sendung als unser Geheimniß betrachten, selbst auf die Gefahr hin, daß Dein theurer Vater eine Nacht länger in Untersuchung schmachten muß. Es ist von der größten Wichtigkeit, den Absender des Packetes möglichst sofort ausfindig zu machen.“

Rudolph sah nach der Uhr. Ein kurzes Nachsinnen brachte ihm die Gewißheit, daß er, wenn er sich unten auf die Straße in die nächste Droschke warf, gerade noch Zeit genug hatte, den nach Kreuzlingen fälligen Schnellzug, der die Strecke in einer Stunde zurücklegte, zu erreichen.

Er nahm hastig von Hedwig Abschied und gab ihr noch das Versprechen, ihr, wenn möglich, noch an demselben Abende Bericht über den Erfolg seiner Reise zu erstatten. —

Er kam schneller, als er selbst gedacht hatte, zurück.

Seine Ermittelungen waren indessen wenig tröstlicher Natur. Das Packet war auf der Bahnpost aufgegeben worden und zwar am Abende kurz vor Schalterschluß. Da zu dieser Zeit am Schalter eine große Anzahl von Personen der Abfertigung harrte, war die Eile groß gewesen. Der Beamte hatte aus diesem Grunde kaum einen flüchtigen Blick auf den Absender des Werthstückes geworfen; soviel er sich auch erinnerte, war es ein schlanker, noch junger Mann mit dunklem Schnurbart gewesen.

Einigermaßen aufgefallen war es dem Beamten noch, daß der Absender trotz des heißen Juliabends einen grauen Radmantel übergeworfen und mit dem einen Flügel desselben zum Ueberfluß noch das Gesicht zum Theil bedeckt hatte.

Die letzte Bemerkung hatte Rudolph zu denken gegeben, weil sie ihn an ein seltsames, ihm selbst noch räthselhaftes Vorkommniß erinnert hatte, daß ihm kaum eine Stunde nach seines Schwagers Abreise nach E. zugestoßen war.

Die vielen Eindrücke des Augenblicks hatten indessen diese flüchtige Erinnerung bei Rudolph sofort wieder erstickt, der sich keine Mühe hatte verdrießen lassen, sondern überall auf dem weiten Bahnhofsgebäude sich nach der Person des unbekannten Absenders des Werthpackets zu erkundigen fortgefahren hatte.

Aber alle weiteren Nachfragen waren erfolglos geblieben. Niemand wußte etwas von dem in Kreuzlingen offenbar völlig unbekannten Aufgeber des Werthpackets.

Während der Fahrt hatte der junge Rechtsanwalt reiflich über den Zwischenfall nachgedacht. Die rosigen, hoffnungsvollen Erwartungen, die er zuerst an denselben geknüpft hatte, und welche er Hedwig gegenüber ungezwungen ausgesprochen, waren vor seinem wägenden Verstande zusammengeschrumpft. Er konnte es nicht verhehlen, daß durch den Zwischenfall das Loos des unglücklichen Gefangenen sich nur wenig verbessert hatte. Freilich ließ sich auf alle Fälle darauf plaidiren, daß Beck nicht der Hauptschuldige sein könnte, aber er mußte sich schließlich selbst gestehen, daß der sicher erfolgende Einwand Seitens des Untersuchungsrichters sein werde: die ganze Angelegenheit sei offenbar eine abgekartete Sache zwischen einem Mitschuldigen Beck's, der, um den Verdacht von dem Verhafteten abzuwälzen, das Packet abgeschickt habe.

Aber beänstigender, als all' diese Einflüsterungen kaltwägenden Verstandes, wirkte im Innern des jungen Rechtsanwaltes der Schrecken nach, welchen er bei der anscheinend nebensächlichen Bemerkung des Postbeamten empfand, daß der Absender des Packets ein hochgewachsener, schlanker junger Mann mit schwarzem Bart, bekleidet mit einem grauen Radmantel, gewesen sei.

Er kannte einen solchen eleganten, mit einem verführerischen Aeußern begabten jungen Kavalier, er wußte nur zu gut, daß dieser mit seinem stolzen, siegesgewissen Lächeln das Herz seiner geliebten Schwester bezwungen hatte!

Immer von Neuem tauchte vor Rudolph's geistigem Blicke das Bild seines zukünftigen Schwagers auf. Er hatte denselben vor wenigen Tagen, seinem Versprechen getreu, nach dem Bahnhofe begleitet. Beide hatten sie, während Hugo schon in dem nach E. abgehenden Zuge Platz genommen, freundschaftlich miteinander geplaudert und sich herzlich die Hände geschüttelt, als der Zug sich schon langsam in Bewegung gesetzt hatte.

Dann hatte Rudolph, von seinen Bekannten aufgehalten, noch etwa eine Stunde auf dem Bahnhofe verweilen und eine Flasche Wein mittrinken müssen. Als er dann den Heimweg hatte antreten und denselben der Abkürzung halber über den Bahnsteig nehmen wollen, war er in ein dichtes Menschengewoge gerathen.

Soeben war der Schnellzug aus E. eingelaufen. Derselbe brachte die auf einer etwa eine Viertelbahnstunde entfernten Station aufgenommenen Reisenden der dort einmündigen Zweigbahnen, welche zum großen Theil nach dem Auslande reisen wollten und zu diesem Zwecke den eben nach Kreuzlingen fälligen Schnellzug zu benützen gedachten.

Da war es ihm auf einmal gewesen, als ob er mitten in dem Gewoge das bleiche Gesicht seines zukünftigen Schwagers habe auftauchen sehen. Völlig überrascht war er schon im Begriffe gewesen, den doch erst vor einer Stunde nach E. Abgereisten anzurufen, obwohl ihn der Umstand, daß die wahrgenommene Persönlichkeit einen grauen Radmantel um die Schultern geschlungen trug, einigermaßen unsicher gemacht hatte. Aber die wenigen Sekunden Zögern hatten den mit Hugo zum Verwechseln ähnlichen Herrn schon weit abgeführt, nur noch im Fluge hatte Rudolph ihn in einem Wagen des Kreuzlingers Schnellzuges verschwinden sehen. Gleich darauf, noch ehe er selbst die wenigen Schritte bis eben dahin hatte zurücklegen können, war das Abfahrtssignal gegeben worden und der Zug zur Bahnhofsstelle hinausgedampft.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 31. März 1892.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Materialien soll in einzelnen Loosen vergeben werden:

Loos I 100 Mille Mauersteine,
„ II 2000 Sack Cement,
„ III 2200 Cubm. Kies und Sand,
„ IV 3800 lfd. m. Thonröhren,
„ V 600 lfd. m. Betonröhren,
„ VI 100 Stück gußeiserne Schachtaufsätze,
200 „ „ Regeneinlaßaufsätze.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Zimmer 41 unseres Rathhauses zur Einsicht und Unterschrift aus, erstere sowie Angebotsformulare sind auch von dort gegen Einsendung von 50 Pf. (in Briefmarken nur à 10 Pf.) zu beziehen. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 20. April, Vormittags 10 Uhr, ebendaselbst einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 30. März 1892.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von zwei Bedürfnißanstalten aus Eisen oder Holz für Männer und Frauen auf den hiesigen Marktplätzen soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbaubüreau, Zimmer Nr. 41, zur Einsicht und Unterschrift aus, können auch von dort gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. (Briefmarken nur à 10 Pf.) bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 20. April d. Js., Vormittags 11 Uhr, auf dem Stadtbaubüreau einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Max Wiedemann [Berlin]. Eine Tochter: Herrn Paul Albrecht [Stralsund]. Herrn W. Pistorius [Swinemünde].
Vermählungen: Frl. Clara Ohloff, geb. Wilda mit Herrn prakt. Arzt Dr. Ernst Ohloff [Stralsund].
Sterbefälle: Frau Caroline Adebahr, geb. Karstaedt [Swinemünde]. Frau Lina Thoms, geb. Rose [Wolgast]. Herr Kahnschiffer Carl Knaack [Stralsund]. Frau Dr. Crotogino [Wolgast]. Frau Wilhelmine Gumtz, geb. Reitzel [Stolp]. Frau Johanna Bardtke, geb. Hingst [Stolp].

Kirchliches.

In der Schloßkirche:
Donnerstag Abend 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte.
Freitag Vormittag 10 Uhr Einsegnung u. Abendmahl: Herr Prediger Katter.

In der Johannis-Kirche:
Donnerstag Nachm. 4 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Stephani.

In Salem (Torney):
Donnerstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schlapp.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 16. April d. Js., Vorm. 11½ Uhr,
findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung der an der König-Albertstraße im Bauviertel X belegenen beiden Parzellen 9 und 10 statt.
Die Verkaufsbedingungen und der Lageplan liegen in unserem Geschäftszimmer aus.
Stettin, den 29. März 1892.
Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr 12.

Die Landwirthschaftsschule zu Schivelbein,

welche zu Ostern v. J. 15, zu Michaeli 4 junge Leute mit dem Zeugniß der Reife und der Berechtigung für den einj. freiw. Dienst entlassen hat, beginnt das neue Schuljahr am 21. April. — Schriftliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete zu jeder Zeit entgegen, mündliche am 18. und 19. April. — Jede nähere Auskunft wird gern ertheilt.
Dir. **Dr. Gruber.**

Mein Zahn-Atelier befindet sich jetzt
Breitestraße 60, II.
und bin daselbst täglich von 8—1 und 3—5 Uhr zu sprechen. Sonntags keine Sprechstunden.
Ergebenst
E. Preinfalck,

Eine Wirthschaft,

bestehend aus einer Villa mit Hinterhaus und Scheune, 25 Morgen Acker und Wiesen ist preiswerth bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Seebad Zinnowitz. **R. Töppel,** Gastwirth.

Villa-Verkauf.
Eine in Plauen bei Dresden der Neuzeit entsprechende, nach römischen Styl von ein. d. berühmten Baumeister a. Berlin v. 3 Jahren neu gebauten Villa m. einem Flächenraum v. 30 Ar 4 Rth. u. e. m. edelst. Gewächsen bepflanzt. Garten ist u. günstig. Bedingung. sofort zu verkaufen. Geeignete Anfragen (v. Agenten verbeten) können sofort bestens beschieden werden nach Niederlegung gefl. Offerten unter **E. J. 100** an **Rudolf Mosse, Görlitz.**

Leihhaus-Auktion

im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.
Donnerstag, den 7. April, Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **A. Steinhardtl** die bei demselben verfallenen Pfänder, bestehend aus **Gold- u. Silbersachen, Uhren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken** u. s. w., gegen Baarzahlung.
Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Carl Oberländer sen.,



Stettin-Grünhof, Closet-Fabrik, gegründet 1865, empfiehlt hiermit seine vielseitig anerkannten als Spezialität
D. R. P. angefertigten geruchlosen Nr. 55420.
Patent-Zimmerclosets
mit selbstthätiger Streuvorrichtung,
Unentbehrlich bei Krankheitsfällen
in verschiedenen Möbelformen, zu billigen Preisen.
Closetstreupulver äußerst preiswerth.
Pölitzerstr. 48, nahe der Pferdebahn-Haltestelle am Schulhause.



Zum Osterfest

werden Uhrten, Flechten, Puffen, Halsketten, Broschen, Armbänder, Ringe, Herren- u. Damenperrücken ꝛc. von ausgekämmten Frauenhaaren sauber und haltbar angefertigt. **Uhrketten mit Goldbeschlag,** sowie sämmtliche **Haartouren, Flechten ꝛc.** halte billigst auf Lager.
Paul Werner,
Neuer Markt Nr. 1, hinter dem eisernen Gitter.

Italienischer Wein.

Habe zum Verkauf 200 Orhoft prima italienischen Tafelwein, per Orhoft Mark 115.— verzollt. Proben gratis und franko.
J. Marx, Hanau a. M.
Orhoft enthält 220—225 Liter.

Neu! Neu!

Möbel-Magazin.

Halte **selbstgefertigte Möbel aller Art,** nur gute und reelle Waare. Als selbstgefertigte liefere ich gute Waare zu billigen Engros-Preisen. Alle Tischlerarbeiten werden zu billigen Preisen ausgeführt.
Julius Stenzel,
Tischlermeister,
Gr. Domstr. 12, Ecke Kohlmarkt.

Echt Nürnb. Bier, Freih. v. Tucher Br.	20 Fl.	Rm.	3,
Echt Dortm. Union-Brauerei Dortmund	20	„	3,
ff. dunkles Export-Bier	30	„	3,
Stettines Tafelbier, Bergschloss	35	„	3,
Kronenbräu Elysium	30	„	3,
Echt Grätzer Bier Baenisch	30	„	3,
Echt engl. Porter Barcley Perkins & Co.	11	„	3,
Selter- und Sodawasser	50	„	3,

frei Haus, Patentverschlussfl., ohne Pfand.
Paul Bachhusen, Breitestr. 59,
Mineralwasserfabrik und Bierhandlung.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener verheiratheter Beamter, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. Juli anderweitig Stellung als erster oder alleiniger Beamter.
Offerten zu richten an
Inspektor **Schwantes** auf **Ludwigsthal,** bei Harmelsdorf, Westpreußen.

Die Ausgabe der Loose à 1 Mark zur XXII. Großen Mecklenburgischen Pferde-Lotterie hat begonnen.

A. Molling, General-Debit, Hannover.

Die Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden **zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten,** falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte; denn in solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Grundkapital.
Die Prämien sind **billig,** und **ermäßigen sich** gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.
Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.
Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
J. Mannheimer, Kaufmann in Bahn. **E. Riebe,** Lehrer a. D. in Naugard. **Johs. Gladasch,** Molkereiverwalter in Pasewalk. **G. Behrndt,** Gemeinde-Vorsteher in Linde b. Riesen. **C. J. Becker,** Gasthofsbesitzer in Marienthal b. Bahn, **Otto Grützmacher,** Haupt-Agent in Stargard i. Pomm. **Arthur Falk,** Kaufmann in Stargard i. Pomm. **E. Lehr,** Uhrmacher in Dölitz i. Pomm. **C. Stuth,** Stellmachermeister in Neuendorf b. Greifenhagen, sowie der General-Agent
Rud. Krüger, Stettin, Bollwerk 8.

Stettiner Concert- und Vereins-Haus.

Gewinn- und Verlust-Conto.

An Betriebs-Unkosten-Conto		ℳ 33. 85.	Per Bestand		ℳ 79. 82.
„ Interessen-Conto		„ 9,493. 10.	„ Miethe-Conto		„ 28,500. —.
„ Insertions-Conto		„ 135. 40.			
„ Reparatur-Conto		„ 3,088. 80.			
„ Abschreibungen	ℳ 8742. 20.				
„ Reserve-Conto	„ 2000. —.				
„ Dividenden-Conto	„ 5010. —.				
„ Vortrag pro 1892	„ 70. 47.	„ 15,822. 67.			
		ℳ 28,579. 82.			ℳ 28,579. 82.

Activa. Bilanz am 31. Dezember 1891. Passiva.

An Gebäude-Conto	ℳ 626,000. —.		Per Actien-Conto		ℳ 501,000. —.
Abschreibung	„ 4,000. —.	ℳ 622,000. —.	„ Hypotheken-Conto		„ 278,500. —.
An Mobiliar-Conto	ℳ 39,000. —.		„ Geschenke-Conto		„ 7,040. —.
Neu-Anschaffungen	„ 501. 50.		„ Miethe-Conto		„ 14,250. —.
	ℳ 39,501. 50.		„ Reserve-Conto	ℳ 8,000. —.	
Abschreibung	„ 3,501. 50.	„ 36,000. —	Zuschreibung	„ 2,000. —.	„ 10,000. —.
An Garten-Conto		„ 105,000. —.	Dividende unerhob. 1890	ℳ 528.	
Elektr. Masch.-Conto	ℳ 9,000. —.		Dividende pro 1891 1%	ℳ 5,010. —	„ 5,538. —.
Abschreibung	„ 1,000. —.	„ 8,000. —.	Vortrag pro 1892		„ 70. 47.
An Wm. Schlutow		„ 6,001. 30.			
„ Effekten-Conto	ℳ 39,386. 70.				
Abschreibung	„ 240. 70.	„ 39,146. —.			
„ Cassa-Conto		„ 251. 17.			
		ℳ 816,398. 47.			ℳ 816,398. 47.

Stettin, 31. Dezember 1891.
Der Vorstand.
Heegewaldt. Haase.

Reisender. Chocoladefabrik.

Eine Fabrik ersten Ranges sucht einen Reisenden, der die Kundschaft in den Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen genau kennt. Gewandte, repräsentationsfähige Verkäufer, die gute Erfolge nachweisen können, wollen ihre Offerten mit genauer Lebensbeschreibung, Photographie, Zeugnißabschriften, Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüche unter **„Chocoladefabrik"** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, senden.

Abgepaßte wollene Gardinen und Portièren den Shawl von 3 Mark an

empfehlen
J. F. Meier & Co.,
Breitestraße 36—38.



Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
Glockengasse 4711
KÖLN.

1 Beutelportemon.

mit Inhalt
ist auf der Silberwiese (Topfmarkt)
verloren
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
Elisabethstr. 45, p. r.

Stettiner Stadttheater.

Donnerstag: Zum letzten Male:
Großstadtluft.
Benefiz für Herrn **Siegfr. Bruck.**
Freitag:
Letztes Gastspiel des Kammersängers Herrn **M. Alvary.**
Lohengrin.
Sonnabend (kl. Preise):
Käthchen von Heilbronn.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 7. April:
Benefiz für Herrn **A. Lux.**
Neu studirt:
Der böse Geist Lumpacivagabundus
oder
Das liederliche Kleeblatt.
Zauberposse mit Gesang und Tanz in 7 Bildern von J. Nestroy.
Knieriem — — — — — Dir. **Emil Schirmer.**
Zwirn — — — — — **Alfred Lux.**
6½ Uhr: Konzert im Saal.
Freitag, den 8. April 1892:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen (Parquet 50 Pfg.)
Der Bettelstudent.

Ziehungs-Liste

der 3. Klasse 186. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 6. April.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 155 Mark.
(Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

212 538 65 626 27 777 902 16 **1**085 (500) 123 224 58 316 19 45 425 509 646 72 726 818 42 62 985 **2**293 (200) 303 25 529 612 94 **3**058 88 70 76 89 235 310 532 601 (300) 860 **4**010 38 97 136 295 345 723 938 **5**066 71 152 64 242 (300) 72 427 635 76 763 906 **6**003 131 58 60 208 28 309 67 412 96 605 26 85 617 55 **7**115 71 79 348 445 513 20 50 687 851 75 86 909 10 17 **8**132 69 327 66 409 65 92 631 36 729 953 **9**069 76 457 555 802 949

10052 74 140 63 338 85 405 571 638 701 **11**015 107 91 364 403 32 37 62 530 68 71 820 947 60 **12**261 86 314 500 613 61 74 880 82 933 72 **13**006 7 111 77 252 474 754 849 962 **14**032 56 135 47 266 319 29 477 517 895 **15**023 (200) 64 124 258 69 369 492 558 657 845 54 951 **16**108 44 399 434 85 670 727 833 55 **17**117 53 55 202 84 370 592 662 88 849 954 **18**138 43 75 241 62 382 553 692 985 **19**076 123 73 393 619 81 757 884

20090 102 71 80 85 236 84 327 452 836 932 58 **21**134 62 301 47 599 667 721 39 961 84 **22**013 74 89 293 98 351 420 613 746 817 987 **23**044 166 296 384 415 535 718 38 944 **24**005 155 305 7 32 684 780 (200) **25**265 386 403 8 84 85 87 570 **26**058 86 160 89 212 56 456 69 707 802 24 91 **27**093 110 26 220 804 5 40 **28**030 331 402 516 751 928 63 **29**055 84 93 127 44 88 95 305 419 36 512 67 89 714 17 45 73 80 905 63 78

30040 114 292 378 408 509 86 680 728 76 90 99 821 60 923 66 85 **31**029 32 40 219 508 (200) 68 76 626 823 41 43 **32**031 198 219 317 58 448 68 581 608 840 88 984 (300) **33**140 53 253 71 306 51 447 68 642 789 965 **34**127 362 596 670 710 23 **35**215 62 383 555 69 86 666 756 916 18 73 90 **36**071 454 529 600 22 800 22 **37**106 482 543 45 667 86 721 46 802 976 88 **38**205 20 83 386 (300) 421 591 634 706 55 858 **39**058 189 270 307 8 36 48 466 522 83 784 913 46

40018 20 (300) 165 258 59 320 21 417 74 704 926 341 (300) **41**099 129 361 516 81 86 651 892 97 959 99 **42**312 17 507 45 694 712 13 42 957 **43**087 139 72 382 491 533 (200) 59 605 742 835 65 76 951 63 **44**119 272 310 23 39 88 543 641 855 **45**020 108 144 71 (200) 245 312 55 455 630 86 742 82 85 855 71 993 **46**094 108 82 281 87 342 555 88 685 760 832 48 55 917 **47**270 372 74 84 445 543 79 850 930 **48**055 155 230 301 611 729 40 811 **49**143 304 478 515 20 717 832 81 86 87 (500) 90 948

50015 317 (200) 452 568 719 **51**015 37 104 97 315 53 406 565 645 760 824 913 65 **52**006 152 226 552 95 676 758 85 817 62 **53**019 168 305 29 557 623 783 901 20 25 **54**291 513 649 96 889 999 **55**118 82 311 25 406 30 33 38 41 89 539 621 40 72 864 **56**155 206 300 13 58 (200) 441 761 981 **57**063 99 111 80 97 276 363 453 512 873 94 910 28 74 79 **58**030 190 236 71 452 765 834 **59**001 15 87 146 47 240 (300) 396 98 560 92 628 63 76 712 797 893 80

60043 233 308 41 404 30 523 680 798 820 68 **61**087 99 321 623 32 742 44 71 838 88 970 **62**050 199 260 304 5 20 69 405 73 519 30 604 770 903 **63**075 171 321 35 45 581 993 **64**105 42 54 61 201 67 75 307 32 33 34 622

50 64 722 983 **65**013 16 61 120 32 (200) 460 551 53 644 48 **66**000 129 31 39 272 353 96 447 574 639 66 741 51 84 887 945 **67**105 20 227 314 59 500 661 906 13 **68**007 113 31 216 362 413 548 647 92 785 899 996 **69**067 (200) 193 287 418 58 751 905

70235 84 (200) 92 340 426 507 49 97 615 62 77 (200) 927 85 **71**095 263 74 317 89 92

232 77 323 73 457 580 643 778 (200) 902 95 **32**057 73 113 225 50 93 385 409 37 520 67 84 638 784 (200) 816 18 (200) 87 **33**060 100 263 541 57 692 869 **34**115 48 71 731 42 914 73 **35**094 107 (200) 255 334 408 78 526 679 90 792 818 50 930 **36**089 146 212 72 857 (300) 543 737 **37**014 152 92 206 42 507 9 48 678 798 835 934 44